

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 24 (1983)  
**Heft:** 23

**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Briefe

# Tatsachen und Manipulationen

Die Sendung «Tatsachen und Meinungen» vom 6. November am Fernsehen DRS ist vom Gesprächsleiter unkorrekt manipuliert worden, und zwar zuungunsten des Gesprächsteilnehmers Peter Sager, Leiter des Schweizerischen Ost-Instituts. Das jedenfalls kommt in etlichen Briefen an das SOI zum Ausdruck. Wir zitieren einige Stellen daraus.

Die Zusammensetzung der Diskussionsrunde liess einiges erwarten, denn die Standpunkte von Peter Sager und Verena Bürcher hätten unterschiedlicher nicht sein können. Dass die mahnenden Worte eines Propheten im eigenen Land nichts gelten, ist sprichwörtlich. Dass aber Frau Bürcher in ihrer arroganten Art Herrn Sager als kalten Krieger bezeichnen darf (und das mit Billigung des Gesprächsleiters), gibt mir doch zu denken. *H.N.*

Ich fand die Auswahl der sogenannten Friedensbewegung unglücklich. Von einer sachbezogenen Diskussion war von dieser Seite wenig zu merken. Ich danke Ihnen, Herr Sager, für die Verteidigung der wirklichen Friedensidee, für welche auch die Mehrheit unseres Volkes eintritt. *Hs. AE.*

Endlich jemand, der gesagt hat, wie es wirklich aussieht. Ich kann nämlich das Geschwätz aus einer blinden «Friedensbewegung» nicht mehr hören. Die sowjetischen SS-20 werden praktisch

nie erwähnt. Wenn man ihnen nichts entgegenstellt, ist die Erpressung durch den Osten die klare Folge. *P.K.*

Wenn ein Gesprächsleiter den einen Teilnehmer unterstützt, den andern aber nicht ausreden lässt und ihm erst noch eine falsche Interpretation in den Mund legt, dann kann doch etwas nicht stimmen. *P.B.*

Ihre (Sagers) Argumentation war sachlich und treffend, trotz aller Unterbrechungen durch Herrn Matt, der sich als Moderator merkwürdig benahm. *S.M.*

In dieser TV-Ausstrahlung beweisen die Moderatoren einen beachtlichen Grad an Desinformationsfähigkeit. Der Gesprächsleiter hat Ihre Gegenargumentation so zerhackt, dass der Zuhörer den Gedankenfaden verlor. *P.M.*

In Ihrem Auftritt blieben Sie klar und verständlich, trotz der gehässigen und unfairen Art, mit der Sie der Gesprächsleiter behandelt hat. *A.St.*

## FACETTEN zum Alltag drüben

# Arbeiterheime in Polen

Die polnische Jugendzeitung «Sztandar Młodych» veröffentlichte (am 22.9.1983) einen umfassenden Artikel über die Arbeiterheime («Arbeiterhotels») in Polen.

Etwa 300000 Arbeiter leben in diesen Heimen. Ein Teil von ihnen nur vorübergehend, viele aber während mehrerer Jahre. Es kommt vor, dass sie sogar zehn Jahre oder noch länger hier wohnen müssen, weil sie keine eigene Wohnung erhalten und die Untermietezimmer sehr teuer sind.

Die vom Statistischen Hauptamt Ende der siebziger Jahre durchgeführten Erhebungen ergaben, dass 75% der Heimbewohner junge Arbeiter unter 29 Jahren sind. Allerdings gibt es auch junge Ehepaare, die mehrere Jahre hier verbringen müssen, bis ihnen eine Wohnung zugeteilt wird. Die Angaben des Statistischen Hauptamtes weisen auch auf die Wohnungsverhältnisse in diesen «Hotels» hin. Rund 40% der Arbeiterheime ha-

ben eine Gasleitung, «beinahe alle» haben Kanalisation und Zentralheizung. Die durchschnittliche Pro-Kopf-Fläche beträgt 6,2 m<sup>2</sup>; die meisten Zimmer sind für zwei oder drei Personen vorgesehen, es gibt aber auch Zimmer mit grösserer Belegungszahl. Die Möblierung hängt von der Zahl der Bewohner ab; nur die unentbehrlichen Möbelstücke sind immer zu finden.

Klubräumlichkeiten haben nicht ganz 35% der Arbeiterheime, Bibliotheken etwa 40%, und in einem Drittel von ihnen gibt es Werkküchen, die aber in der Regel nur an Arbeitstagen tätig sind. Etwa 8% der Arbeiterheime haben Arztzimmer, und in jedem zweiten gibt es ein Isolierungszimmer für Kranke.

In den meisten Heimen gibt es keinen Platz für individuelle Kochnischen, für die Aufbewahrung von Lebensmitteln und persönlichen Sachen. Es fehlt an Waschmaschinen und ähnlichen Einrichtungen.

Unter diesen Bedingungen sind die Arbeiterheime in der Regel nur Übernachtungsplätze; eine aktive Tätigkeit (z. B. Lernen, Lesen) ist praktisch unmöglich.

Das Leben verläuft dort nach strikten Reglementen, die viele Verbote enthalten. Die Arbeiterheime garantieren also kein bequemes Leben; sie sind aber trotzdem «sehr teuer». Gerade jetzt, im Herbst 1983, wurden die Mietzinse stark erhöht.

Wie im Artikel betont wird, bringt das Leben in den Arbeiterheimen viele Schwierigkeiten. Es gibt keine Möglichkeit, Gäste zu empfangen oder ein Haustier zu halten. Die Menschen in den Arbeiterheimen sind in Wirklichkeit isoliert, und zwar sowohl von ihrem bisherigen Milieu als auch vom neuen Milieu, in das sie gekommen sind. Sie können kein normales Leben führen, müssen aber ausharren, weil die Möglichkeit, eine eigene Wohnung oder auch nur einen Wohnungsteil zu

finden, sehr gering ist. Ehepaare und junge Familien, die in diesen «Hotels» wohnen, haben bei der Zuteilung der Wohnungen gewisse Vorrechte.

Der Artikel geht mit der Feststellung zu Ende, ein Teil der jungen Leute leide gegenwärtig unter pathologischen Erscheinungen wegen der Angst, keine Möglichkeit zu haben, irgendwann ein normales Leben zu führen. ■

**ZEITBILD** erscheint alle zwei Wochen

Redaktion – Administration – Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6  
Tel. 031 43 12 12. Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616, Banken: Spar + Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

**Verantwortlicher Herausgeber und Verlag**  
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)  
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

**Redaktion**  
Peter Sager, Christian Brügger

**Administration und Anzeigenverwaltung**  
Peter Dolder

**Abonnementspreise (Inland)**  
Fr. 39.— jährlich  
Studenten und Lehrlinge Fr. 25.—  
Einzelnummer Fr. 2.—

**ZB-Auslandpreise**  
Fr. 42.—/DM 48.—  
Studenten Fr. 28.—/DM 32.—  
Einzelnummer Fr. 2.50/DM 2,80